



Vom Lido nach Paris: Ruderer an der Olympiade Seite 4

Berufswahl: Auf dem Weg
ins Arbeitsleben Seite 6

So sieht das «neue»
Zeughaus aus Seite 10

WasWieWo-Schalter**Kostenlose Hilfe
bei Alltagsfragen**

Ob Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, bei der Verständigung oder bei der Jobsuche: Am WasWieWo-Schalter der Caritas Regionalstelle Linthgebiet gibt es schnell und unbürokratisch Unterstützung. Ein solcher WasWieWo-Schalter findet sich im Caritas-Markt an der Unteren Bahnhofstrasse. Der Schalter ist eine kostenlose, anonyme und öffentliche Anlaufstelle. Es ist keine Anmeldung nötig. (red)

Mehr Infos:
[www.rapperswil-jona.ch/
publikationen/388975](http://www.rapperswil-jona.ch/publikationen/388975)

**Quartierinsel****Jetzt in Kempraten:
Raum für Begegnungen**

Bis zum 28. Oktober steht die Quartierinsel auf dem Bahnhofparkplatz in Kempraten. In dieser Zeit können die fünf Container alle auf einmal oder einzeln (Bühne, Werkstatt, Küche) kostenlos für öffentliche und nicht-kommerzielle Angebote genutzt werden. Die Quartierinsel soll so Raum für Begegnungen schaffen: Ob Quartierfest, Geburtstag, Vereinsinfo oder Bastelnachmittag – Interessierte aus Rapperswil-Jona sowie Vereine erhalten bei Koordinator Tobias Schneeberger (079 948 06 49, quartierinsel@rj.sg.ch) weitere Auskünfte. (red)

Mehr Infos auch unter:
[www.rapperswil-jona.ch/
quartierinsel](http://www.rapperswil-jona.ch/quartierinsel)

**Termine**

21. September, ab 8.45 Uhr
Neuzuzügermorgen

22. September

Abstimmung und Wahlen

Volksabstimmung über den Projektierungskredit für ein neues Frei- und Hallenbad im Lido und Erneuerungswahlen Stadtrat und Behörde der Politischen Gemeinde Rapperswil-Jona

25. September

Sprechstunde Ombudsperson

Die Ombudsstelle prüft Beanstandungen gegenüber städtischen Dienststellen.

26. September, ab 15.30 Uhr

Tourismus Forum Zürichsee

Details zu den Terminen gibt es unter
rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles

**Pflegezentrum Schachen****Grundstein und
Zeitkapsel gelegt**

Im Schachen-Quartier entsteht das Pflegezentrum Schachen mit 175 Plätzen. Die Bauarbeiten wurden im November 2023 gestartet. Aufgrund des heterogenen Baugrunds waren die Tiefbauarbeiten besonders anspruchsvoll. Mit dem Abschluss der Pfählungsarbeiten wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht. Die Arbeiten am Rohbau konnten nun offiziell gestartet werden. Wie es Tradition ist, wurde bei der Grundsteinlegung eine Zeitkapsel in der Bodenplatte des Pflegezentrums einbetoniert. Diese wurde mit Gegenständen, die mit dem Bau in Zusammenhang stehen, befüllt und sollen der Nachwelt einen Eindruck aus der heutigen Zeit vermitteln. Die Eröffnung des Pflegezentrums ist Ende 2026 geplant.

Mehr Infos:

www.zentrum-schachen.ch

**Verlosung****Gewinnen Sie Tickets
für die OLMA**

Die grösste und beliebteste Publikumsmesse der Schweiz geht in eine neue Runde: Vom 10. bis 20. Oktober ist wieder OLMA-Zeit! Dieses Jahr ist der Kanton St. Gallen nach über 30 Jahren wieder einmal Gastkanton an der Messe. Zusammen mit den Gemeinden ist er elf Tage «uf Bsuech dihei». Natürlich wird auch die Region Zürichsee Linth Präsenz markieren. Geplant ist unter anderem eine tierische Parade in die Kantonshauptstadt. Wissen Sie, welches Tier für die Region «en-net dem Ricken» nach St. Gallen reist? Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir viermal zwei Tageskarten für die OLMA. Schreiben Sie uns eine Mail an kommunikation@rj.sg.ch mit dem Betreff OLMA und der Lösung. (red)

**Gesehen?****Bet(t)ruftrichter der
Klangwelt Toggenburg**

Haben Sie schon den überdimensionalen Bet(t)ruftrichter gesehen, welcher auf seiner Reise zur Eröffnung des Klangweges der Klangwelt Toggenburg einen Zwischenhalt in Rapperswil-Jona macht? Noch bis Dienstag, 17. September, kann er auf dem Curtiplatz an der Seepromenade bestaunt werden. (red)

Mehr Infos:

[www.rapperswil-jona.ch/
aktuellesinformationen/2210275](http://www.rapperswil-jona.ch/aktuellesinformationen/2210275)

**slowUp****28 Kilometer
(auto-)freie Fahrt**

Am 29. September ist es wieder so weit: Die Seestrasse entlang des rechten Zürichsees wird zwischen Meilen und Schmerikon für den motorisierten Verkehr gesperrt – und gehört für einen Tag allen, die etwas gemächlicher unterwegs sind. Ob mit dem Fahrrad, auf Inline Skates oder zu Fuss: Beim slowUp Zürichsee ist alles erlaubt, was mit eigener Muskelkraft betrieben wird. Der slowUp dauert von 10 bis 17 Uhr und findet bei jeder Witterung statt. (red)

Mehr Infos:

[www.rapperswil-zuerichsee.ch/de/
besuchen/slowup-zuerichsee](http://www.rapperswil-zuerichsee.ch/de/besuchen/slowup-zuerichsee)

**Erziehungsberatung****Hier erhalten Eltern
Unterstützung**

Die Mütter- und Väterberatung Rapperswil-Jona bietet Eltern immer dienstags und donnerstags kostenlose Beratungsgespräche an. Eine Erziehungsberaterin unterstützt und berät Eltern bei all ihren Fragen. Melden Sie sich einfach am entsprechenden Tag von 10 bis 11.30 Uhr oder von 13.30 bis 16 Uhr im Warteraum an.

Mehr Infos:

[www.mvbo.ch/beratungsstelle/
muetter-und-vaeterberatung-
rapperswil-jona/](http://www.mvbo.ch/beratungsstelle/muetter-und-vaeterberatung-rapperswil-jona/)





Stadtbus

Mit den Lakers unterwegs durch die Stadt

Seit Kurzem fährt ein ganz spezieller Stadtbus durch die Strassen von Rapperswil-Jona: Der Lakers-Stadtbus! Das Motto der Lakers «alli in rot – mit Härzbluet debii» passt bestens zu den roten Stadtbusen. Der Lakers-Bus fährt kreuz und quer durch Rapperswil-Jona – und natürlich auch zur St. Galler Kantonalbank Arena. (red)

Repair Café

Reparieren statt wegwerfen

Am 14. September findet im Kinder- und Jugendzentrum und in der offenen Werkstatt auf dem Zeughausareal von 10 bis 15 Uhr ein Repair Café statt. Im Repair Café reparieren Interessierte mit Hilfe von ehrenamtlichen Profis kostenlos ihre Lieblingsobjekte und geniessen dabei Kaffee & Kuchen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. (red)

Mehr Infos:

www.repair-cafe.ch/repaircafe/
repair-cafe-rapperswil-jona



Verlosung

Polysportwoche: Teilnahme gewinnen

Vom 30. September bis zum 4. Oktober findet in der Turnhalle Hanfländer eine Polysportwoche für Kinder aus der Region statt. Teilnehmen können alle vom Kindergarten bis zur 5. Primarklasse. Das Programm startet jeweils um 9.30 Uhr und dauert bis 16 Uhr. Das Team bietet zu Randzeiten morgens und abends zusätzliche Betreuungsmodule an. Im Ferienangebot probieren Kinder verschiedene Sportarten aus. Gewinnen Sie jetzt einen Platz für das Ferienprogramm: Schreiben Sie uns bis zum 12. September eine Mail an kommunikation@rj.sg.ch mit dem Betreff «Polysportwoche». Ausgelost wird am 13. September. (red)

Mehr Infos:

www.polysportwochen.ch



Aus dem Stadthaus

Damit junge Menschen durchstarten können

Talente wollen und sollen erkannt werden. Noch viel wichtiger aber: Sie sollen die Förderung erhalten, die sie brauchen. Dies ist auch Aufgabe der Stadt. Unsere Stadt soll für junge Menschen die besten Voraussetzungen schaffen, um sich zu entfalten und ihren Weg zu gehen. In besonders erfolgreichen Fällen führt dieser Weg dann sogar zu den Olympischen Spielen nach Paris. So wie bei den lokalen Ruderern Jonah Plock und Dominic Condrau, die in jungen Jahren fleissig im Lido trainierten. Sie geben uns in dieser Ausgabe einen exklusiven Einblick in ihr Olympia-Erlebnis.

Als Stadt sind wir stolz, Sportlerinnen und Sportlern jeden Niveaus sowie Vereinen und Teams eine attraktive und breit aufgestellte Sportinfrastruktur bieten zu können. Dieses Angebot haben wir kürzlich auch evaluiert, um es im Rahmen der Sportstättenplanung kontinuierlich zu verbessern und zu erweitern.

Das eigene Potenzial zu erkennen, auszuschöpfen und zu erweitern, ist nicht nur für uns als Stadt wichtig. Im Hinblick auf ein erfülltes Leben und einen sinnstiftenden Alltag, muss sich Jede und Jeder von uns mit den eigenen Möglichkeiten auseinandersetzen. Für Jugendliche nimmt dieser Prozess bei der Berufswahl eine besondere Rolle ein. Der Übergang von der Schule ins Berufsleben ist eine entscheidende Phase, denn hier wird der Grundstein für die Zukunft gelegt. Fragen nach den eigenen Talenten und Vorlieben sind jedoch nicht immer einfach zu beantworten.

«Der Stadtrat will für alle gute Rahmenbedingungen schaffen»

Unterstützung erhalten die jungen Menschen dabei von Lehrpersonen, Berufsberatungen und Expertinnen und Experten. Auch starke Initiativen wie die Berufsmesse Zürichsee-Linth helfen ihnen ihren ganz persönlichen Weg zu finden.

Auch wenn der Stadtrat keinen Einfluss darauf hat, wohin all diese Wege führen werden: Es ist unser Anliegen, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die jungen Menschen einen guten Start haben auf ihrem Pfad. Und im besten Fall all ihre Ziele erreichen – ob beruflich als auch sportlich.

Martin Stöckling, Stadtpräsident

Olympia-Tagebuch

Liebe Grüsse aus Paris

Die hiesigen Ruderer Jonah Plock (26) und Dominic Condrau (24) waren die einzigen Athleten aus dem Linthgebiet, die es an die Olympischen Spiele nach Paris geschafft haben. Dass sie tatsächlich Olympioniken sind, realisierten die beiden erst vor Ort. So erlebten sie die Tage in Paris.

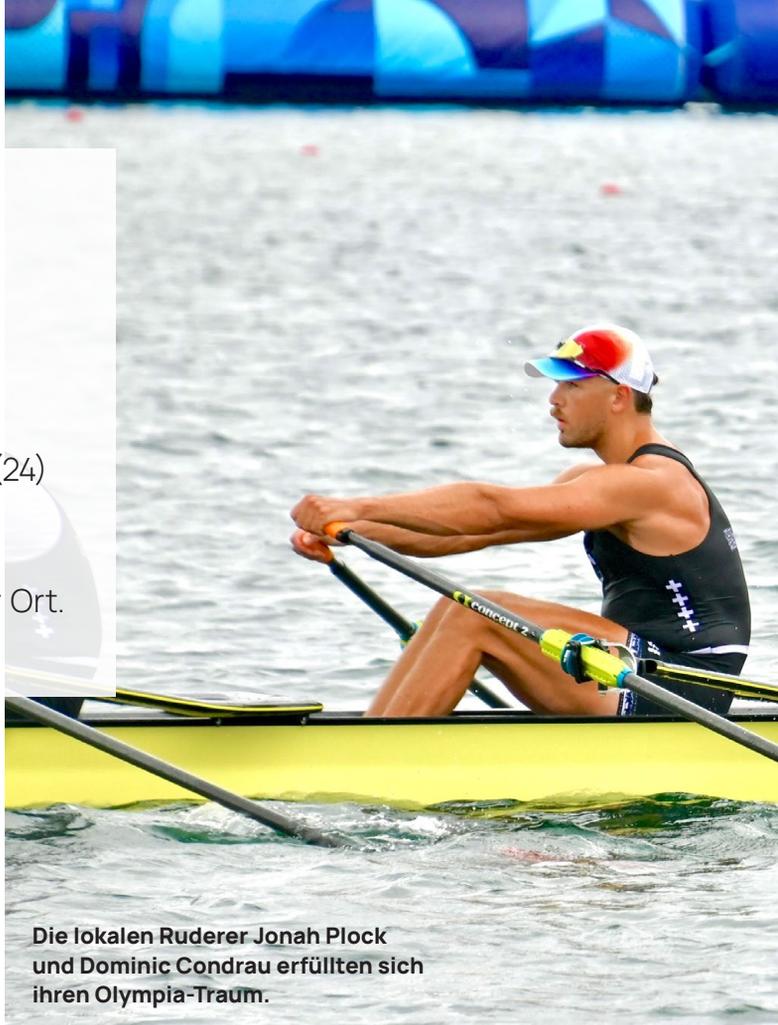
Eigentlich messen sich die zwei Aushängeschilder des Ruderclubs Rapperswil-Jona (RCRJ) erst seit zwei Jahren mit der Weltelite. Das Ziel Olympische Spiele Paris war entsprechend hochgesteckt. Dank Talent, Fleiss und Hartnäckigkeit – und rudertechnisch sowohl familiär als auch national bestens betreut – machten die beiden aber in Kürze derart grosse Fortschritte, dass das Lebensziel Tatsache wurde. Dieser steile Aufstieg musste zuerst einmal verdaut werden. So sagte Dominic Condrau bei seiner Ankunft in Paris Ende Juli: «Es ist nach wie vor surreal. Ins Olympische Dorf einzutreten, war ein besonderer Moment. Erst da habe ich realisiert: Ja, es stimmt wirklich...».

«Wir entschieden uns für All-in»

Im Stade Nautique Olympique, 40 Kilometer ausserhalb von Paris, wollten die beiden Rapperswil-Joner, zusammen mit Scott Bärlocher und Maurin Lange im Boot, die Rennen ihres Lebens rudern. Doch im Vorlauf erwies sich die gewählte Taktik als zu wenig angriffig. Vor Ort lautstark unterstützt von den Freundinnen und vielen Familien- und Clubmitgliedern des RCRJ, qualifizierten sie sich im Hoffnungslauf dann aber souverän für den Endlauf. Und so liebäugelten sie insgeheim halt doch mit einer Medaille... Aber im Final vor der mächtigen Zieltribüne mit rund 24 000 Plätzen spielten die Schweizer schon bei Rennhälfte keine Rolle mehr. Sie erreichten den Schlussrang sechs. «Wir haben zu Beginn alles reingelegt, denn uns interessierte nur eine Medaille. Aber als dann die Vordersten einen Extrafunken zünden konnten und wir nicht, da sind wir zerbröckelt», analysierte Plock. Condrau ergänzt: «Wir hätten taktisch wohl auch einen fünften oder vierten Rang anpeilen können. Aber wir entschieden uns für All-in».

«Diese Zeit gehört nur uns!»

Nach den Strapazen folgten endlich ein paar rudern- und wasserfreie Tage. Nur noch Eintauchen in die einmalige



Die lokalen Ruderer Jonah Plock und Dominic Condrau erfüllten sich ihren Olympia-Traum.

Atmosphäre der olympischen Feststadt. «Nun wollen wir geniessen», freute sich Condrau, «wir haben drei Jahre lang hart trainiert. Diese Zeit gehört jetzt nur uns.» Im Olympischen Dorf durften die zwei Freunde allerdings nicht mehr nächtigen, aus Rücksicht auf die Sportler, welche noch im Wettkampf standen. In weiser Voraussicht hatten die beiden im Voraus eine Unterkunft gemietet und mutierten zu begeisterten Zuschauern.

So erlebten sie, wie die Gewichtheber schwere Eisen in die Luft stemmten oder wie sich die Beachvolleyballerinnen in der Arena vor atemberaubender Kulisse samt Eiffelturm durch den Sand wühlten. In der Arena gefiel es ihnen besonders gut. «Die Stimmung in diesem Hexenkessel war einzigartig», meinten die beiden zur Atmosphäre in der vorübergehend grössten Freiluftdisco der Welt. Sie feuerten die beiden erfolgreichen Schweizer Duos (Rang fünf und drei) lautstark an und feierten mit den Beachvolleyballerinnen Tanja Hüberli und Nina Brunner die Bronzemedaille in einem Klub bis in den frühen Morgen hinein.

Zum Abschluss durften die beiden Rapperswil-Joner doch noch einmal für zwei Nächste ins Olympische Dorf einziehen. Anlässlich der Schlussfeier versammelte sich das Schweizer Team dort für den finalen Festakt. «Die Show mit Tom Cruise und dem Übergang von Paris nach Los Angeles hat mir sehr gefallen», schwärmt Condrau. Auch als am Tag danach – mit der Fahrt im TGV zurück in die Heimat – das Erlebnis «Olympia» zu Ende ging, sind die beiden noch am Schwärmen: «Diese Olympischen Spiele waren in jeder Hinsicht ein Riesending, viel grösser als eine WM und sportlich extrem hoch anzusiedeln. Einmalig!»

«Das macht Lust auf mehr!»

Einmalig, wirklich? Jetzt, wo sie gerade eine Erfahrung von unbezahlbarem Wert für den weiteren Karriereweg gemacht haben? Der Appetit ist jedenfalls geweckt.

Jura-Student Jonah Plock ist sich sicher: «Dies möchte ich unbedingt noch einmal erleben.» Das wäre dann 2028 in

Sportstadt Rapperswil-Jona

Rapperswil-Jona ist sportlich unterwegs: In den Teamsportarten Faustball, Eishockey, Tischtennis und Volleyball spielen lokale Clubs in nationalen Top-Ligen. Die Kanuten sind national das Mass aller Dinge und diverse Einzelsportlerinnen und -sportler sind national erfolgreich. An sportlichen Angeboten und Unterstützung mangelt es vor Ort nicht: Der Breitensport wird in knapp 100 Sportvereinen gelebt und für talentierte Nachwuchssportlerinnen und -sportler gibt es eine Sportschule. Zudem verfügt die Stadt über zahlreiche, grosszügige Sport- und Freizeitanlagen.

Mehr zur Sportstadt: www.rapperswil-jona.ch/sportstadt



Los Angeles. Und da wären sie mit 30 und 28 Jahren eigentlich im idealen Ruderalter. Auch Dominic Condrau sagt: «Paris macht definitiv Lust auf mehr». Gleichzeitig aber deutet der Teilzeit-Bankkaufmann an, dass er in diesen Wochen bewusst eine Zeit der Reflexion einschalten will:

«Ich nehme mir jetzt Zeit, alles zu analysieren mit meinem Umfeld, den Trainern und dem Verband, um zu sehen, wie es weiter geht». Schliesslich will er das Bachelor-Studium im Finanzwesen beginnen. Und sportlich müsste er sich für einen weiteren Olympiazzyklus entscheiden, ein Zyklus, der mit vier Jahren doch eine einschneidende Weichenstellung bedingt.

Ob die zwei Freunde aus Rapperswil-Jona in vier Jahren nochmals in einem (gemeinsamen) Olympia-Boot sitzen werden, muss sich also erst weisen. Das erworbene Olympische Diplom und das Erlebnis «Paris» werden die beiden Freunde, die seit zehn Jahren gemeinsam rudern, auf jeden Fall für immer verbinden.

 Andreas Eisenring  Andreas Eisenring

Sandra Stöckli zum dritten Mal an Paralympics

Übrigens: Auch an den Paralympics, die vom 28. August bis zum 8. September in Paris stattfanden, war eine Sportlerin aus der Stadt mit dabei: Die Para-Cycling-Athletin Sandra Stöckli hat sich zum dritten Mal in ihrer Karriere für die Paralympics qualifiziert. Wir werden über die Resultate berichten.

Ihre Meinung

Umfrage: Welche Sportangebote braucht es?

Rapperswil-Jona gilt als Sportstadt. Verraten Sie uns, ob und wie Sie Sport treiben und welche Angebote Sie nutzen und welche Ihnen noch fehlen.

Scannen Sie den QR-Code und machen Sie bei der Umfrage mit.



Sportförderung

«Sport hat bei uns hohen Stellenwert»

Tom Zahner ist Leiter der Fachstelle Sport und Bewegung und Sportkoordinator der Stadt. Er ist Ansprechperson für die Bevölkerung und die Behörden. Zuständig ist er auch für strategische Konzepte wie die aktuelle Sportstättenplanung.



Die Stadt kann einige grosse Sporttalente vorweisen. In welchen Sportarten sind wir besonders erfolgreich? Aus nationaler Sicht gibt es einige wichtige Sportorganisationen vor Ort. Wichtig, weil erfolgreich oder auch, weil auffällig gross oder bekannt für Sportveranstaltungen mit einer grossen Ausstrahlungskraft. Zu erwähnen sind sicherlich die vier grossen Sportarten der Stadt: Eishockey, Fussball, Unihockey und Volleyball. Im Lido ist zudem das nationale Leistungszentrum Kanu (Regatta und Kanupolo) heimisch und im Grünfeld eines von zwei nationalen Volleyball-Trainingszentren.

Was ist das Erfolgsrezept der Stadt? Ein Erfolgsrezept braucht verschiedene, hochwertige und gut aufeinander abgestimmte Zutaten. Die Stadt bietet ihren Teil hierzu insbesondere über eine grosszügige Zurverfügungstellung von Sportanlagen. Entscheidend sind schlussendlich aber die Organisationen, die Anlagen mit Programmen beleben. Ihre Angebote reichen von Breiten- bis Leistungssport. Alles zusammen führt dazu, dass bei uns eine grosse Sportaffinität erkennbar ist und die Bevölkerung dem Sport einen berechtigt hohen Stellenwert zuspricht.

Wie sieht die Sportförderung der Stadt im Detail aus? Welche Ansätze gibt es? Die Stadt bekennt sich zum Breiten- und Leistungssport. Sie unterstützt Sportlerinnen und Sportler und fördert Sportvereine, Sporttalente sowie sinnvolle Initiativen, welche zu Bewegung und Sport motivieren. Die Sportförderung erfolgt insbesondere über die Bereitstellung einer zweckmässigen, vielseitig ausgelegten Sport- und Freizeitinfrastruktur, teils aber auch durch Förderbeiträge.

Wie soll sich die Sportstadt Rapperswil-Jona entwickeln? Was ist Ihre Vision? Wir möchten die Sportinfrastruktur zielgerichtet weiterentwickeln. Zu beachten gilt es dabei, dass für die Vereine weiterhin ein gutes und ausreichendes Angebot besteht. Wichtig ist aber auch, dass für die Bevölkerung attraktive Anlagen zur freien Benützung zur Verfügung stehen. Weiter erarbeiten wir ein neues Sportförderkonzept, welches auch dazu beitragen soll, die Bevölkerung zu lebenslangem Sporttreiben animieren zu können.



Nachgefragt

Weichen stellen für die Zukunft: Jugendliche im Berufswahlprozess

An den Schulen der Stadt stehen derzeit viele junge Menschen vor Entscheidungen, die ihre Zukunft nachhaltig prägen werden: Sie stecken mitten im Berufswahlprozess. Hilfe erhalten sie dabei von verschiedenen Expertinnen und Experten. Wir lassen hier beide Seiten zu Wort kommen.

Was will ich später beruflich machen? Diese Frage prägt gerade den Schulalltag vieler Jugendlichen. Der Berufswahlprozess startet in der Oberstufe und ist mit persönlichen Auseinandersetzungen, Entscheidungen, aber auch Mut- und Bewährungsproben verbunden. Experten und Jugendliche erzählen, wie sie diese intensive Phase erleben und meistern.

Wir Klassenlehrpersonen arbeiten mit unseren Schülerinnen und Schülern in allen drei Oberstufenjahren an der Berufswahl. Im Unterrichtsfach «Berufliche Orientierung» beschäftigen sich die Jugendlichen zuerst mit sich selbst, ihren Stärken und Vorlieben, anschliessend mit der Berufswelt und schliesslich mit dem Finden ihres Berufswahlweges. Wir lernen auch, wie man Bewerbungen schreibt oder telefoniert. Ab der zweiten Oberstufe werden die jungen Menschen zusätzlich durch das Berufsinformationszentrums (BIZ) unterstützt.

Jetzt, anfangs des dritten Oberstufenjahres, erlebe ich mit meiner Klasse eine intensive Phase. Fast täglich arbeiten wir an Dossiers und Bewerbungsfragebögen. Es macht sehr viel Freude, die Jugendlichen zu begleiten und zu erleben, wie sie ihre Zukunft in die Hand nehmen.



«Die Jugendlichen lernen ihre Stärken und Vorlieben kennen»

Janine Beyeler, Klassenlehrerin S3b, Oberstufe Weiden, Rapperswil-Jona

Die Berufswahl ist ein entscheidender Schritt im Leben junger Menschen. Der Prozess ist ein Zusammenspiel von Jugendlichen, vom Elternhaus, der Schule und der Wirtschaft.

«Beim Schnuppern habe ich gemerkt, was zu mir passt»

Chiara Battaglia, Sekundarschülerin, S3b, Oberstufe Weiden, Rapperswil-Jona

Mir war von Anfang an klar, dass ich eine Lehre als Kauffrau absolvieren möchte. Allerdings wusste ich nicht, in welchem Bereich. Deshalb schnupperte ich in verschiedenen Branchen. Nach meinem ersten Schnuppertag bei der Bank war ich mir sicher, dass dies das richtige Umfeld für mich ist. Die Aufgaben entsprechen meinen Vorstellungen an meine bevorstehende Lehre. Nachdem ich mehrere Bewerbungen abgeschickt hatte, wurde ich zu verschiedenen Vorstellungsgesprächen eingeladen. Bei meinem Vorstellungsgespräch bei der Raiffeisen Bank führte mich die Berufsbildnerin durch den Betrieb und ich durfte das Team kennenlernen. Ich habe mich von Anfang an sehr wohl gefühlt und einen guten Einblick in den Betrieb erhalten. Einige Tage nach dem Gespräch bekam ich einen Anruf von der Berufsbildnerin: Sie bot mir die Lehrstelle an! Ich habe mich sehr über das Angebot gefreut und angenommen. Nun blicke ich voller Vorfreude meinem Lehrbeginn entgegen.

Berufsmesse Zürichsee-Linth: Lehrberufe und Firmen kennenlernen

Am 20. und 21. September findet in Schmerikon die 4. Berufsmesse Zürichsee-Linth statt. Am Anlass können sich Schülerinnen und Schüler über Berufsbilder sowie Ausbildungsmöglichkeiten in der Region informieren. Das Beste aber: Sie können unkompliziert und direkt Kontakte zu Lehrbetrieben knüpfen. Über 100 Firmen der Region zeigen über 95 verschiedene Lehrberufe und Ausbildungsmöglichkeiten. Vom Angebot profitieren so einerseits Jugendliche im Berufswahlprozess, aber auch Firmen aus der Region. Die Messe soll die Berufslehre sowie die regionalen Betriebe stärken. Der Eintritt ist kostenlos.

Ort: Oberstufenschulhaus Schmerikon | **Zeit:** 20. September 2024, 8.30 – 17.00 Uhr, 21. September 2024, 9.00 – 16.00 Uhr | **Mehr Informationen:** www.bmzl.ch



«Für schüchtere Jugendliche ist das Schnuppern besonders herausfordernd»

Susanne Brunner, Stv. Stellenleiterin Berufs- und Laufbahnberatung See-Gaster

Nach unserer Erfahrung stellt die Vielzahl an Möglichkeiten eine grosse Herausforderung für die Jugendlichen dar: Es gilt, aus rund 250 beruflichen Grundbildungen auszuwählen oder sich für eine der vier weiterführenden Schulen zu entscheiden. Die jungen Menschen müssen sich zuerst mit ihren Interes-



sen und Fähigkeiten auseinandersetzen und sich über das Angebot der Berufswelt informieren. Dabei ist es für sie wichtig, die schulischen, körperlichen und sozialen Anforderungen der Berufe zu beachten und diese mit den eigenen Kompetenzen abzugleichen. Tagespraktika und Schnupperlehren helfen ihnen zu überprüfen, ob sie mit einer Berufsidee richtigliegen. Für eher schüchterne Jugendliche sind diese eine weitere Herausforderung, da von ihnen erwartet wird, dass sie engagiert mit Berufsleuten in Kontakt treten und Fragen stellen. Eine gute Vorbereitung ist für sie deshalb sehr wichtig. Der Berufswahlprozess hält für viele Jugendliche auch Lernerfahrungen hinsichtlich Unsicherheiten und Absagen bereit. Die Berufsberatung als kantonale Fachstelle für Arbeits- und Bildungsfragen unterstützt und berät die Jugendlichen – wie übrigens auch Erwachsene – kostenlos bei ihren Anliegen.

«Die Unsicherheit bis zu einer Zusage ist belastend»

Melanie Schneiderhan, Lernende Kauffrau, Rapperswil-Jona

In der zweiten Oberstufe begann ich mich intensiv mit dem Thema Berufswahl auseinanderzusetzen. Welche Richtung ich einschlagen sollte, wusste ich noch nicht. Nur eins war mir wichtig: Ich wollte Kundenkontakt haben. Darum absolvierte ich verschiedene Schnupperlehren – zum Beispiel in der Kinderkrippe als Fachfrau Betreuung, als Zeichnerin oder als Hotel-Kommunikationsfachfrau. Letzteres gefiel mir am besten und so habe ich mich bei diversen Hotels beworben. Leider lief der Bewerbungsprozess bei diesen eher langsam ab und ich wartete lange auf einen Bescheid. Diese Unsicherheit war belastend. In Zwischenzeit hatte ich mich aber auch noch bei der Stadtverwaltung als Kauffrau beworben. Denn auch diese Stelle verbindet meine Interessen – den Kontakt zu Menschen und organisatorische Aufgaben. Zum Glück ging es dann plötzlich schnell: Ich hatte ein Bewerbungsgespräch, wurde zum Schnuppern eingeladen und bekam kurz darauf eine

Zusage. Eine grosse Erleichterung und Freude! Nun habe ich das erste Lehrjahr hinter mir. Ich war bereits in zwei Abteilungen und bereue meine Entscheidung, dann doch das KV gewählt zu haben, nicht. Hier lerne ich fürs Leben.



«Duales Bildungssystem als Schlüssel zum Erfolg»

Fabio Cangini, Leiter BM/IMS am BWZ Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona

Unser duales Bildungssystem bietet eine hervorragende Möglichkeit, Theorie und Praxis zu verbinden. Die Chancen einer Berufsausbildung sind vielfältig: Sie ermöglicht einen frühen Einstieg in die Arbeitswelt, fördert praktische Fähigkeiten und bietet eine solide Basis für die berufliche Zukunft. Doch der Weg ist nicht ohne Herausforderungen. Junge Menschen sehen sich mit der Frage konfrontiert, welcher Beruf ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Zudem erfordert der Ausbildungsprozess Engagement und Durchhaltevermögen. Die beschleunigte technologische Entwicklung stellt weitere Anforderungen: Berufe verändern sich stärker als früher, neue Kompetenzen sind darum gefragt. Berufsschulen und Auszubildende spielen eine zentrale Rolle. Sie müssen flexibel auf Veränderungen reagieren und junge Menschen gezielt unterstützen. Zeitgemässe Lehrmethoden und individuelle Betreuung sind essenziell, um den Lernenden den Übergang in die Arbeitswelt zu erleichtern. Trotz aller Herausforderungen bringt eine Berufsausbildung viele Freuden mit sich. Der Stolz auf die eigenen Leistungen, das Gefühl der Zugehörigkeit im Team und die Aussicht auf eine erfolgreiche Karriere motivieren und bestärken junge Menschen auf ihrem Weg.

«Ich habe meine Wunschlehrstelle erhalten!»

Michelle Pfenninger, Sekundarschülerin S3b, Oberstufe Weiden, Rapperswil-Jona

Schon als Kind habe ich viel gemalt und gezeichnet. Aus diesen Gründen war mir schon

seit Beginn der Oberstufe klar, dass ich mein Hobby zum Beruf machen möchte. Deshalb absolvierte ich diverse Schnuppertage – zum Beispiel als Konstrukteurin, Elektroplanerin und Zeichnerin. Letzteres gefiel mir so gut, dass ich mich bei vielen unterschiedlichen Firmen auf diese Stelle beworben habe. Daraufhin habe ich positive Rückmeldungen und sogar eine Einladung zum Schnuppern erhalten. Das Schnuppern bei «Hubatka Peyer» gefiel mir sehr, weil ich das Arbeitsumfeld sehr angenehm fand. Bald darauf erhielt ich eine Zusage, worüber ich mich sehr gefreut habe. Ich bin sehr glücklich, dass ich meine Wunschausbildung bei meinem Wunschbetrieb erhalten habe.



«Studium soll erfüllende Tätigkeit ermöglichen»

Prof. Hanspeter Keel – Studiengangleiter Maschinenteknik I Innovation an der OST Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil

Wer sich heute zu einem Studium an einer Universität oder Fachhochschule entscheidet, hat die Qual der Wahl. Die Möglichkeiten an Fachrichtungen haben sich in den letzten Jahren enorm verbreitert. Es gibt verschiedene neue Spezialisierungen. Ich finde die Wahl ist daher nicht einfacher geworden. Als Fachperson in der Bildung rate ich, sich online über die verschiedenen Angebote zu informieren. Auch der Besuch vor Ort oder ein Gespräch mit einem Absolventen können helfen bei der Wahl. Zudem empfehle ich, sich auch die späteren Möglichkeiten mit dem gewünschten Studium zu überlegen. Welche Optionen gibt es danach? Schliesslich soll das Studium nur Mittel zum Zweck zu einer erfüllenden Tätigkeit sein. Dann macht es Spass und daraus ergibt sich ein gutes und erfülltes Berufsleben.

Umfrage

Wie findet man den richtigen Beruf?

Lehrstelle, weiterführende Schule oder Studium? Für viele junge Menschen ist der Berufswahlprozess in vollem Gange. Die Jugendlichen erhalten dabei von Lehrpersonen oder in der Berufsberatung praktische Tipps. Weil man aber auch aus persönlichen Erfahrungen viel lernen kann, haben wir uns auf den Strassen der Stadt umgehört: Wie haben Sie den Job gefunden, der zu Ihnen passt? Und was würden Sie Jugendlichen im Berufswahlprozess raten? (red)



Im Dialog: An der Berufsmesse Zürichsee-Linth lernen Jugendliche über 95 Lehrberufe und Ausbildungen kennen. (Bild zvg)



«Ich arbeite aktuell im Detailhandel. Davor war ich viele Jahre als Flugbegleiterin tätig. Ich habe mir damit meinen Traum vom Reisen erfüllt. Es war ein toller Job mit einem tollen Team. Natürlich war es auch anstrengend und stressig, dazu kam oft noch Jetlag. Aber ich habe so viel gesehen und gelernt. Es war die beste Lebensschule. Ich rate allen jungen Menschen, die ihre Berufung suchen, zu reisen. Es erweitert den Horizont und man bekommt ein ganz anderes Verständnis für <unsere kleine grosse Welt>.» Paulina Ryf



Mein ehemaliger Lehrberuf ist heute mein Hobby. Ich habe als junger Mann eine Winzerlehre gemacht, danach war ich viele Jahre beratend und koordinierend im Weinbau tätig. Jetzt, im Ruhestand, unterhalte ich meinen eigenen Rebberg – einfach, weil es mir Freude bereitet. Die Arbeit im Weinberg gefällt mir. Ich glaube, genau das sollte der Leitgedanke bei der Berufswahl sein: Was macht mir Spass und welcher Beruf beinhaltet diese Aufgaben und Aktivitäten? Hans Robert Arzet



Mein Wunschberuf in jungen Jahren war Polizist. Gelernt habe ich jedoch Konditor-Confiseur. Ein schöner Beruf, der mir auch Einsätze im Ausland ermöglichte. Das war sehr spannend. Einmal über die Grenze zu schauen und sehen, wie es andersorts läuft – diese Erfahrung würde ich allen jungen Menschen nahelegen. Ansonsten wäre mein Tipp, durchzubeissen und nicht aufzugeben. Auch wenn es in der Lehrzeit sicher einmal hart wird. Wilfried Krucker



Ich habe Krankenpflege gelernt. Über diese Arbeit kam ich dann auch zur Schwesternschaft, der ich heute angehöre. Ich fand ihren Ansatz, die inneren Bedürfnisse höher zu priorisieren als die Arbeit, sehr spannend. Ich glaube, genau das ist heute für viele ein Problem: Wir sind ständig abgelenkt durch Technik und Medien, immer auf der Flucht vor uns selbst. Wir müssen lernen, wieder in uns hineinzuhören. Genau das würde ich allen raten, die nach dem passenden Beruf suchen. Schwester Gabrielle



Ich bin Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe. Nach meinem Studium bildete ich mich kontinuierlich weiter. Durchhaltevermögen und Ehrgeiz, aber auch die Freude am Beruf, waren für mich immer von zentraler Bedeutung. Bei der Berufswahl sollte man sich damit auseinandersetzen, wie der Arbeitsalltag aussehen wird: Möchte man gerne mit Menschen zusammenarbeiten, im Team agieren oder lieber am Computer arbeiten. Solche Vorlieben und Stärken sollten bei der Wahl der Lehrstelle berücksichtigt werden. Dr. med. Rahel Meier

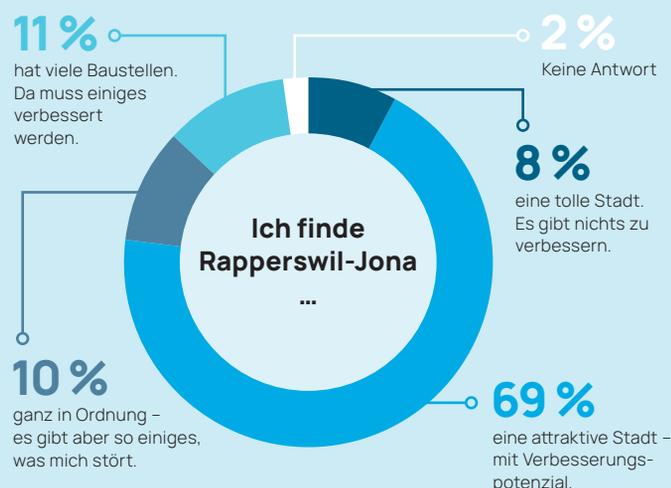


Ich arbeite als Bauingenieur im Bereich Hochwasserschutz. Meine Karriere begann jedoch mit einer Schreinerlehre. Anschliessend habe ich die Berufsmaturität absolviert und dann an der damaligen HSR studiert. Im Berufswahlprozess ist es wichtig, sich umfassend zu informieren und das Ziel im Blick zu behalten. Denn auch nach der BMS stehen einem alle Wege offen, einschliesslich eines Studiums. Severin Lees



Das sagt die Bevölkerung Das ist Ihre Stadtidee

Im letzten Stadtjournal ging es um die «Stadtidee». Die Bevölkerung und der Stadtrat suchen im Rahmen dieses Projekts eine Zukunftsvision für Rapperswil-Jona. Wir wollten wissen, wie Ihre persönliche Vision für die Stadt aussieht. Es sind tolle Vorschläge zusammengekommen, die wir hier gerne teilen.



Ich wünsche mir neue Attraktionen zum Baden – wie zum Beispiel einen Surf-Pool im See. Das fehlende Freibad im Lido hat eine grosse Lücke hinterlassen und die Kapazitäten der Seebäder an die Grenzen gebracht. Zudem könnten sich innovative Attraktionen als ein wichtiger Pfeiler für die Identität einer modernen Wassersport-Stadt erweisen.

Die Stadt der Zukunft soll ein holistisches Bild abgeben und ein Vorbild sein. Wie das gelingt: Ein verbesserter Verkehrsfluss um die Stadt und eine Punkt-zu-Punkt-Verbindung in der Stadt. Öffentliche Verkehrsmittel sollen unterschiedliche Antriebe haben, wobei alternative Energiequellen berücksichtigt werden. Zusätzlich können auch Ideen wie die aus Paris, Mobilität auf unterschiedlichen Ebenen (Gondola), umsetzbar sein sowie eine Verbindung über den Seedamm als Ansatz dienen. Weiterhin sind die Ideen der 15-Minuten-Stadt zu berücksichtigen.

Es gibt wunderschöne Wildblumenflecken, die von der Stadt angelegt werden. Davon darf es mehr geben. Auch weitere Grünflächen und Bäume sind aus meiner Sicht nötig, um künftig für ein gutes Stadtklima zu sorgen und die Biodiversität zu fördern. Richtig begeistert wäre ich von einem grossen Stadtgarten, der nach permakulturellen Grundsätzen bewirtschaftet wird.

Man könnte für alle Bewohnerinnen und Bewohner den öffentlichen Verkehr gratis oder vergünstigt machen. Jeder Bewohner bezahlt 50 Franken mehr Steuern, dafür wird der öV gratis. Zudem könnte die Stadt eine eigene Krankenkasse einrichten: Alle Bewohnerinnen und Bewohner bezahlen 100 Franken im Monat in einen Fonds ein. Dieser bezahlt die anfallenden Arztrechnungen.

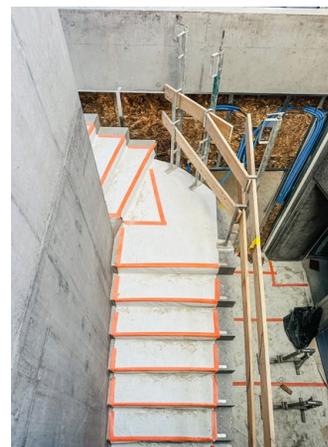
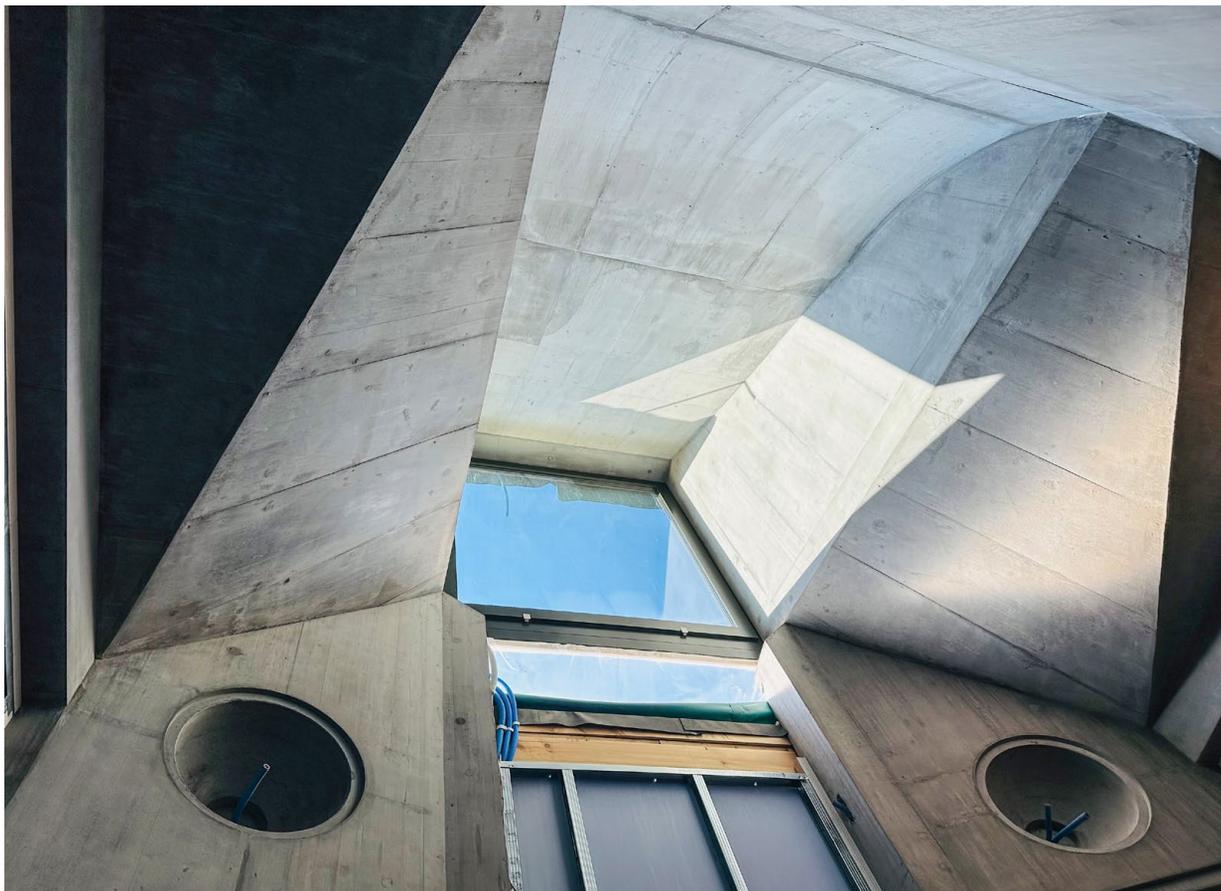
* Teilgenommen haben 113 Personen, die Umfrage ist nicht repräsentativ.



Wir glauben, dass eine gute Basis wichtig ist – ob Lehre oder Studium. Nach beidem stehen einem dank unseres Bildungssystems so viele Wege offen. Beratungen und Expertentipps sind bei der Berufswahl sicher hilfreich. Viel wichtiger ist es aber, sich aufs Bauchgefühl zu verlassen. Schnupperlehren oder Infoanlässe ermöglichen einen guten Einblick in den Berufsalltag. Diese Möglichkeiten sollte man unbedingt nutzen. Denn es ist wichtig, dass man Freude hat, an dem was man tut. Wer Spass hat an der Arbeit, engagiert sich, bringt sich eher ein und ist zufriedener. Und das wiederum zahlt sich für alle Beteiligten aus. *Maja und Nik Kläntschi*



Jugendliche sollten sich bei der Lehrstellensuche nicht zu sehr unter Druck setzen lassen vom Gedanken, dass die Wahl endgültig ist. Die Berufslehre ist nur eine Basis. In der Schweiz kann man sich lebenslang weiterbilden und auch umorientieren. Auch ich habe nach meiner Lehre in der Bank gemerkt, dass mir etwas fehlt. Dass ich etwas anderes machen möchte. Ich habe dann die Berufsmatura nachgeholt und mich über verschiedene Berufsbilder informiert. So habe ich genau das gefunden, was mich interessiert und fasziniert. Ich habe Soziale Arbeit studiert und bis vor kurzem als Jobcoach gearbeitet. Aktuell stelle ich mich wieder ganz neuen Aufgaben: Ich bin vor wenigen Wochen Mami geworden. *Roxanne Ammann*



Hier entstehen ...

... die sanierten Zeughäuser 3 & 4

Es sind die kleinen, aber feinen Details, die es ausmachen. «Es war ein Umbau mit hohem gestalterischem Anspruch», erklärt Projektleiterin Josefine Krause. So haben die «neuen» Zeughäuser 3 und 4 unter anderem Glas-türen mit elegant geschwungenen Türrahmen, die die alten Holztore ergänzen. Gearbeitet wurde mit viel Sichtbeton. Dieser schafft einen tollen Kontrast zu den alten, massiven Holzbalken, die in allen Räumen erhalten und sichtbar bleiben. «Das Herzstück ist aber ganz klar der Eingangsbereich und das Treppenhaus im Zentrum des Zeughaus 3», sagt Krause. Warum, merkt der Besucher schnell: Zwei markante Oberlichter und ein modernes Glasbausteinelement sowie eine Wendeltreppe sorgen für einen garantierten «Wow»-Effekt.

«Wir sind nun am Feinschliff», sagt Krause und verweist auf die Gipser und Sanitärinstallateure, die in den Gängen und Räumen am Werk sind. Bauchef Christian Leutenegger fügt hinzu: «Alle arbeiten auf Hochtouren und wir halten unseren straffen Zeitplan ein.» Bald können die ersten Räumlichkeiten an die neuen Mieter übergeben werden. Und dies, obwohl die Sanierung einige Überraschungen bereit hielt für das zuständige Team der städtischen Bauverwaltung und die Architekten. Krause erklärt: «Die Herausforderung bei solchen Sanierungen sind versteckte Arbeiten – Brandschutzverkleidungen und Leitungen, die erneuert werden müssen oder Feuchtigkeit



in den Wänden.» Dazu kam noch ein ganz spezieller Faktor: Der Vorgehensplan musste die Brutzeit der Mauersegler, die sich in den Zeughäusern «vögelwohl» fühlen, berücksichtigen.

Am Ende hat jedoch alles reibungslos funktioniert, und ab November kehrt neues Leben auf das Zeughausareal zurück. Für das Bau-team ist die Arbeit aber noch nicht zu Ende. Der Stadtrat hat für die Weiterentwicklung des Zeughausareals einen ausserordentlichen Kredit für den Einbau eines zeitgemässen Gastroangebotes gesprochen: In die heutigen Brocki-Räumlichkeiten soll im Frühjahr 2025 die WERKI-Bar einziehen. Der Kredit unterliegt noch bis zum 27. September dem fakultativen Referendum.



Zahlen und Fakten

Was: Sanierung Zeughäuser 3 & 4

Wo: Zeughausareal

Bauherrin: Stadt Rapperswil-Jona

Architekt: Edelmann Krell Architekten

Bauleitung: Righetti Partner Group

Bauzeit: August 2023 bis Oktober 2024

✍ Anina Peter

September

- ☉ Sonntag, 15. September, 14.00 Uhr
Theater fabula, die Bremer Stadtmusikanten
 Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ☉ Mittwoch, 18. September, 18.30 Uhr
Workshop Kunst und Stift
 Kunst(Zeug)Haus, www.kunstzeughaus.ch
- ☉ Freitag, 20. September, 20.00 Uhr
Appenzeller Welttournee
 Kreuz Jona, www.kreuz-jona.ch
- ☉ Samstag, 21. September, 20.30 Uhr
Stefan Waghübinger
 Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ☉ Sonntag, 22. September, 15.00 Uhr
ARS TERMINI, Kuratorenführung IG Halle
 Kunst(Zeug)Haus, www.ighalle.ch
- ☉ Samstag, 28. September, 20 Uhr
Theater «DIESSEITS – Volle Breitseite»
 Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch

Oktober

- ☉ Mittwoch, 2. Oktober, 16.00 Uhr
Schreibwerkstatt
 Stadtbibliothek, www.stadtbibliothek-rj.ch
- ☉ Sonntag, 20. Oktober, 14.00 Uhr
Tanz-Performance, Karin Minger
 Kunst(Zeug)haus, www.ighalle.ch

November

- ☉ Donnerstag, 7. November, 10.00 Uhr
Bärlitreff
 Stadtbibliothek, www.stadtbibliothek-rj.ch
- ☉ Freitag, 8. November, 20.30 Uhr
WE ARE AVA
 ZAK Jona, www.zak-jona.ch
- ☉ Freitag, 8. November, bis 22.00 Uhr
Schweizer Erzählnacht
 Stadtbibliothek, www.stadtbibliothek-rj.ch
- ☉ Sonntag, 10. November, 15.00 Uhr
Tante Carmen
 Kreuz Jona, www.kreuz-jona.ch

Noch mehr Kultur-Tipps:

www.szenen-kultur.ch
www.rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles
 (Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.
www.publikationen.sg.ch

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint zehnmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona, St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 80, stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Anina Peter, Ramona Nock, Laura Verbeke

Bild Titelseite: Andreas Eisenring

Konzept: Leuzinger & Benz AG

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

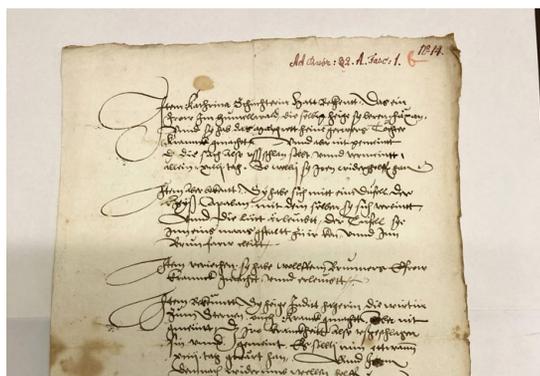
Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

Kultur



Ausstellung zum Leben von Katharina Schüchter

September 2024 bis März 2025



Die neue Wechselausstellung im Stadtmuseum erzählt die Biografie einer Frau, die als Vorsteherin einer frommen Schwesterngemeinschaft mutig hervortrat und forsch für ihre Interessen kämpfte. Schliesslich zahlte sie dafür mit ihrem Leben, sie wurde als Hexe verleumdet, vom Stadtrat angeklagt und 1563 hingerichtet. Die Ausstellung «Katharina Schüchter: selbstbewusst, rebellisch, verfolgt» erzählt auch die wenig bekannte Geschichte des «Wydenklösterli» im Rapperswiler Wald an

der Grenze zu Rüti und dessen archäologische Ausgrabung in den Jahren um 1960.

Ort: Stadtmuseum | Zeit: bis März 2025 | www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch



Konzerte Teamchor

21. und 22. September



Mit «zajedno – zäme» verbindet sich der Teamchor Jona einerseits mit der kroatischen Musik und Kultur und andererseits mit Frédéric Zwicker, dem bekannten Musiker und Autor aus Rapperswil-Jona und seinem Duo-Partner Klaus Zirngibl. Präsentiert wird besinnliche wie auch feurige, kroatische Chormusik im Wechsel mit heimischem Liedgut, welches speziell für diesen Anlass neu arrangiert wird. Frédéric Zwicker und Klaus Zirngibl (www.musicucina.com) werden zusammen mit dem Teamchor

musizieren und auch ihre eigenen Kompositionen zum Besten geben. Dieses einzigartige Konzertprogramm werden sie im Oktober nach Kroatien mitbringen und dort gemeinsam mit kroatischen Chören in drei Konzerten nochmals erklingen lassen. Mit diesem Projekt verbinden sich verschiedene Kultur- und Musiksparten miteinander und lassen so Grenzen verschwinden.

Ort: Kath. Kirche Jona | Zeit: 21. September, 20.00 Uhr / 22. September, 17.00 Uhr

www.teamchor.ch



Konzert Söhne Mannheims

23. November



Die Söhne Mannheims überraschen mit einer Kombi von Florian Sitzmanns feinfühligem Klavierspiel und mehrstimmigem Gesang der Söhne-Sänger Dominic Sanz, Karim Amun, Michael Klimas und Giuseppe «Gastone» Porrello – wortgewaltig ergänzt vom langjährigen Söhne-Rapper Metaphysics. Dieses Konzert ist ein einzigartiges, energiegeladenes musikalisches Happening: Die sechsköpfige Truppe bietet dem Publikum über zwei Stunden exzellentes Live-Entertainment. Die Söhne Mannheims

überzeugen mit ihren grossen Stimmen gepaart mit sanften Klavierklängen. Gespielt werden alle grossen Söhnen-Hits und natürlich auch zahlreiche Songs des neuen Albums. Gänsehaut garantiert!

Ort: Kreuz Jona | Zeit: 23. November, 20.00 Uhr | www.kreuz-jona.ch



Siân Sprenger ist Pilzkontrolleurin und Notfall-Pilzexpertin.

Mittendrin

Sie weiss, welche Pilze essbar sind – und welche nicht

«Habe ich ein essbares Stockschwämmchen oder doch den ähnlich aussehenden Gifthäubling gefunden?» Wer sich solche Fragen stellt, ist bei Pilzkontrolleurin Siân Sprenger an der richtigen Adresse. Noch bis am 10. November steht sie Ratsuchenden in der Pilzkontrollstelle der Stadt zur Verfügung.

Mitte September geht es bei Siân Sprenger in der Pilzkontrollstelle der Stadt so richtig los: Jetzt ist Hochsaison für die Pilzlerinnen und Pilzler in der Region. Geöffnet hat sie die Kontrollstelle im Betriebsgebäude der ARA aber bereits anfang August. Während der heissen, trockenen Sommertage war aber kaum etwas los. Nur in höheren Lagen, wo es kühler war, wuchsen die Pilze.

Seit 2016 leitet Siân Sprenger die Pilzkontrollstelle der Stadt. Vier Jahre zuvor hat sie bei der VAPKO (Schweizerische Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane) die Prüfung als Pilzkontrolleurin abgelegt und viel Erfahrung beim Pilzverein Zürcher Oberland gesammelt, deren Präsidentin sie zehn Jahre lang war und für den Sprenger zahlreiche Exkursionen und Kurse geleitet hat.

Woher aber kommt diese grosse Leidenschaft für die Pilze? Die Mutter sei es gewesen, die Sprenger bereits als Kind mit in die Wälder genommen und in ihr den Samen für die Liebe zur Natur und eben auch für Pilze gelegt hat. Es gibt aber auch ein Leben ausserhalb der Pilzwelt: Die studierte Landschaftsarchitektin führt eine eigene Firma die naturnahe Spielplätze gestaltet und ist zudem als Künstlerin/Illustratorin tätig. Und – schon sind wir wieder bei den Pilzen – sie bietet auch privat Pilzkurse an.

Nicht auf Apps verlassen

Allen, die gerne auch mal «in die Pilze» wollen, empfiehlt Sprenger den Besuch eines Grundkurses. «Danach kann man beim Sammeln immer mal wieder ein bis zwei unbekannte Pilze mitnehmen und bestimmen lassen. Auf diese

Weise lernt man stets neue Arten kennen». Von Bestimmungapps hält die Pilzkontrolleurin nicht viel. «Darauf sollte man sich nicht verlassen», warnt sie. Obwohl die Apps teilweise recht verlässliche Ergebnisse liefern, könne es neunmal gut gehen und beim zehnten Mal liege sie falsch. «Das wotsch nöd», sagt sie schmunzelnd.

Auch Sprenger selbst besucht regelmässig Wiederholungskurse. Um sattelfest und à jour zu bleiben. Im Jahr 2021 hat sie zudem die Ausbildung zur Notfall-Pilzexpertin abgeschlossen. Als solche wird sie bei Verdacht auf Pilzvergiftung beigezogen. Dann heisst es für sie, so schnell wie möglich herauszufinden, welche Pilze im Spiel sind. Dazu untersucht Sprenger Essensreste und Rüstabfälle. Das müsse dann sehr schnell gehen, damit die Ärzte sofort mit der richtigen Behandlung beginnen können. Auch wer in einem Vergiftungsnotfall das Toxikologische Informationszentrum anruft, wird unter Umständen an Sprenger weitergeleitet, die als Notfall-Pilzexpertin auf deren Liste steht.

In diesem Moment geht die Türe auf. Ein älterer Herr kommt mit einer Tasche Pilze vorbei. Sprenger nimmt sich dem Fund an. Einmal mehr wird die Kontrolleurin kompetent einteilen in «essbar», «kein Speisepilz» oder «giftig».  Gaby Kistler  Manuela Matt

5 Tipps fürs Pilzesammeln

- 1 Schonzeiten und Mengenregelungen beachten
- 2 von unbekanntem Pilzarten wenige Exemplare mitbringen und bestimmen lassen
- 3 nur schöne, frische Pilze sammeln, keine alten oder zu junge Babypilze
- 4 Pilze am besten in einem Korb oder einer Stofftasche transportieren
- 5 Pilze nach Sorten trennen

Mehr über Pilze lernen? Siân Sprenger bietet Kurse und Exkursionen für Neugierige und Erfahrene.

Mehr Informationen unter www.pilzfieber.ch

Die amtliche Pilzkontrollstelle

ist im Betriebsgebäude der Abwasserreinigungsanlage ARA an der Stampfstrasse 45 untergebracht. Sie ist **bis am 10. November wie folgt geöffnet:**
Dienstag & Donnerstag, 17.30 – 18.30 Uhr /
Sonntag ab 17.00 – 18.30 Uhr